

COP27 – Kolumbien beansprucht absurde 800 Milliarden Dollar pro Jahr als Ausgleich für „Verluste und Schäden“

geschrieben von Chris Frey | 20. November 2022

David Wojick

Diese groteske Behauptung zeigt die gefährliche Absurdität der „Loss and Damage“-Doktrin. Bei dieser Schadensquote würde sich der weltweite Gesamtschaden auf etwa ZWEIHUNDERT TRILLIONEN DOLLAR JÄHRLICH belaufen. So viel Geld gibt es auf der ganzen Welt nicht.

Die 800 Milliarden Dollar pro Jahr stammen aus einem Bericht, der von Kolumbien auf der COP27 vorgelegt wurde. Die grüne Mainstream-Presse hat ihn entweder nicht zur Kenntnis genommen oder beschlossen, ihn zu ignorieren, damit er keine Fragen aufwirft, die am besten in Ruhe gelassen werden, bis die vorgeschlagene UN Loss and Damage-Behörde eingerichtet ist.

Sehen wir es einmal so. Kolumbien ist ein relativ kleines Land mit einem Bruttoinlandsprodukt von etwa 300 Milliarden Dollar pro Jahr, das an 40. Stelle in der Welt steht und nur 0,4 % des globalen Gesamtwerts ausmacht. Die Schadenssumme beträgt etwa das 2,5-fache des kolumbianischen Bruttoinlandsprodukts, also gehen wir von diesem Verhältnis aus.

Das weltweite BIP beträgt etwa 81 Billionen Dollar, was multipliziert mit 2,5 knapp über 200 Billionen Dollar pro Jahr ergibt.

Hier sind einige Beispiele für große Entwicklungsländer, die das 2,5-fache des BIP, gerundet, verwenden. (Das BIP ist von 2017)

Geschätzte „Verluste und Schäden“ durch das vom Menschen verursachte Klimachaos:

Indien	6,6 Billionen Dollar pro Jahr
Brasilien	5,1 Billionen Dollar pro Jahr
Mexiko	2,9 Billionen Dollar pro Jahr
Indonesien	2,5 Billionen Dollar pro Jahr
Argentinien	1,6 Billionen Dollar pro Jahr

Iran

1,1 Billionen Dollar pro Jahr

Natürlich sind diese Zahlen absurd, wenn es um Reparationen geht. Natürlich sind sie auch absurd, wenn es um vom Menschen verursachte Klimaschäden geht, aber das ist ein ganz anderes Thema, denn die könnten durchaus noch geltend gemacht werden. Wenn es um die UNO geht, ist Absurdität kein Hindernis.

Diese enormen Zahlen stellen die gegenwärtigen COP27-Verhandlungen in den Schatten, bei denen es um die Frage der Finanzierung geht, bei der die gesamten Finanzströme von 100 Milliarden Dollar pro Jahr auf 1 Billion Dollar erhöht werden könnten. Nichts davon ist für so genannte „Verluste und Schäden“, die zusätzlich anfallen. Es sei darauf hingewiesen, dass selbst die 100 Milliarden Dollar nie gezahlt worden sind.

Bevor die Gespräche über „Verluste und Schäden“ weitergehen, sollten wir fragen: „Über welche Art von Geld reden wir?“ Denn es hat keinen Sinn, darüber zu reden, den Entwicklungsländern Hunderte von Billionen Dollar zu zahlen. Das kann nicht passieren.

Es ist bezeichnend, dass in der Berichterstattung über die „Reparationen“ keine Zahlen genannt wurden. Warum diese absurde kolumbianische Behauptung nicht in die Schlagzeilen geriet, ist schon eine bezeichnende Frage. Ich fand sie als dritte Geschichte in einem [Newsletter](#) der Climate Home News (CHN).

Man würde erwarten, dass sich die großen grünen Medien wie die Washington Post, die New York Times, BBC, CNN und der Guardian auf diese Geschichte stürzen würden. Ich bin sicher, dass ihre Klimareporter alle CHN lesen. Aber es könnte die Industrieländer vom Tisch wegschrecken, oder? Und wir haben sie gerade dazu gebracht, oder? Wir sollten lieber still sein.

Natürlich ist es möglich, dass Kolumbien nur ein astronomischer Ausreißer ist. Mit anderen Worten ein Gauner. Vielleicht wird kein anderes Entwicklungsland mit solch absurden Zahlen aufwarten können. Nun, wir sollten auf jeden Fall abwarten und sehen.

Dem CHN-Artikel zufolge fördert die Interamerikanische Entwicklungsbank ähnliche „Verlust- und Schadensanalysen“ von Panama und Peru. Wir sollten zumindest warten, bis diese Zahlen vorliegen, bevor wir in Verhandlungen eintreten. Denn wenn die Zahlen wie die von Kolumbien sind, gibt es nichts zu verhandeln.

Nebenbei bemerkt könnte es gut sein, dass die Banken diese großen Zahlen lieben, weil sie dann das Heft des Handelns in die Hand nehmen können. Und wenn es um Reparationen geht, gilt: je mehr, desto besser, oder?

Apropos nichts zu verhandeln: Es gab mehrere symbolische Beiträge zu einem künftigen UN-Fonds für „Verluste und Schäden“. Ich glaube,

zumindest Dänemark, Neuseeland und Schottland haben jeweils 10 Millionen Dollar oder so zugesagt. Verglichen mit den erstaunlichen kolumbianischen Zahlen ist dies ein Nichts, ein winziger Bruchteil eines Rundungsfehlers sozusagen.

Ein letzter Gedanke: Wie kann ein Land jedes Jahr mehr als das Doppelte seines BIP verlieren und trotzdem überleben? Das ist doch sicher ein Schwindel.

Solange die Zahlen nicht bekannt sind, sollte nicht weiter verhandelt werden.

David Wojick, Ph.D. is an independent analyst working at the intersection of science, technology and policy. For origins see http://www.stemed.info/engineer_tackles_confusion.html For over 100 prior articles for CFACT see <http://www.cfact.org/author/david-wojick-ph-d/> Available for confidential research and consulting.

Link:

<https://www.cfact.org/2022/11/16/cop27-colombia-claims-an-absurd-800-billion-a-year-loss-and-damage/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Die Gletscher-Saga

geschrieben von Chris Frey | 20. November 2022

Judith Curry, [Climate Etc.](#)

Der Verlust der Gletscher im Glacier National Park ist eine der sichtbarsten Manifestationen des Klimawandels in den USA. Überall im Park wurden Schilder aufgestellt, die verkündeten, dass die Gletscher bis 2020 verschwunden sein würden. Im Jahr 2017 hat der Park damit begonnen, diese Schilder abzubauen. Was war geschehen, abgesehen von der offensichtlichen Tatsache, dass die Gletscher bis 2020 nicht verschwunden waren?

Die Gletscher von Montana sind nicht nur ein wichtiges Symbol für die globale Erwärmung (z. B. Al Gores Unbequeme Wahrheit), sondern scheinen auch ein wichtiges politisches Symbol für progressive Politiker in Montana zu sein. Anfang dieser Woche hat mich Reilly Neill, eine (Art) Politikerin in Montana, auf Twitter angegriffen:



Reilly Neill  @Reilly2020 · 14m

...

Replying to @curryja and @cfanclimate

Yes. We understand. Anything you say about climate is driven by potential profit for you and your company. Come check out the glaciers in Montana and talk to some real scientists if you ever get over yourself and your greed.



2



Eine Reihe fortschrittlicher Akademiker verlässt Twitter aufgrund der Übernahme durch Elon Musk. Was??? Und verpassen den ganzen Spaß???

Nun, zufällig habe ich einige Analysen der Gletscher und des Klimas von Montana in meinem Archiv; vielleicht kann ich Reilly (und den „echten Wissenschaftlern von Montana“) helfen zu verstehen, was hier vor sich geht.

Variabilität der Gletscher im Glacier National Park

Die Gesamtfläche des von Gletschern bedeckten Glacier National Parks schrumpfte laut US Geological Survey zwischen 1850 und 2015 um 70 %. Das Schmelzen begann am Ende der Kleinen Eiszeit (um 1850), als nach Ansicht der Wissenschaftler 146 Gletscher die Region bedeckten, während es 2019 nur noch 26 sind.

Die ersten Erhebungen der Gletscher im Glacier National Park begannen in den 1880er Jahren, wobei der Schwerpunkt auf den beiden größten Gletschern – Grinnell und Sperry – lag. Eine 2017 vom U.S. Geological Survey herausgegebene Publikation mit dem Titel Status of Glaciers in Glacier National Park [Link] enthält eine Tabelle mit der flächenmäßigen Ausdehnung der genannten Gletscher im Glacier National Park seit der Kleinen Eiszeit (LIA) mit Markierungen bei LIA, 1966, 1998, 2005 und 2015. Die Analyse dieser Daten zeigt:

- Ein ~50%-iger Verlust seit der LIA bis 1966 (~115 Jahre), durchschnittlich ein Verlust von ~4,5% pro Jahrzehnt.
- Zusätzlicher Verlust von ~12 % von 1966-98 (32 Jahre), durchschnittlich ein Verlust von ~3,7 % pro Jahrzehnt.
- Zusätzlicher Verlust von ~4,75% von 1998-2015 (17 Jahre), was einem durchschnittlichen Verlust von ~2,8% pro Jahrzehnt entspricht.

Ein Großteil des Gletscherverlustes fand vor 1966 statt, als die durch fossile Brennstoffe verursachte Erwärmung minimal war. Die prozentuale Rate des Gletscherschwunds in dieser frühen Periode überstieg die im 21. Jahrhundert beobachtete Schwundquote. Ich vermute, dass ein Großteil dieses Abschmelzen in den 1930er Jahren stattfand (siehe nächster Abschnitt).

Wenn man viel weiter zurückblickt, war der Glacier National Park vor 11.000 Jahren praktisch eisfrei. Gletscher gibt es innerhalb der Grenzen des heutigen Glacier National Park seit etwa [6500 Jahren](#). Diese Gletscher variierten in ihrer Größe und folgten den klimatischen Schwankungen, erreichten aber erst am Ende der Kleinen Eiszeit um 1850 ihre heutige maximale Größe. Eine 80-jährige Periode (~1770-1840) mit kühlen, feuchten Sommern und überdurchschnittlichen Schneefällen im Winter führte zu einem schnellen Wachstum der Gletscher kurz vor dem Ende der Kleinen Eiszeit. Der jüngste Verlust an Gletschermasse muss also im Lichte der Tatsache verstanden werden, dass die Gletscher im 19. Jahrhundert ihre größte Masse der letzten 11.000 Jahre erreichten. [\(Link\)](#).

Der USGS hat seine Gletscherstatistik seit 2015 nicht mehr aktualisiert (man muss sich fragen, warum, angesichts der erwarteten enormen Verluste). Während der Verlust zwischen 1998 und 2015 im Vergleich zu früheren Jahrzehnten abgenommen hat, scheint es, dass der Eisverlust seit 2008 tatsächlich zum Stillstand gekommen ist oder sich leicht umgekehrt hat [\(Link\)](#). Dieser Stillstand veranlasste den Glacier National Park 2017 dazu, die Schilder zu entfernen, auf denen stand, dass die Gletscher bis 2020 verschwinden würden.

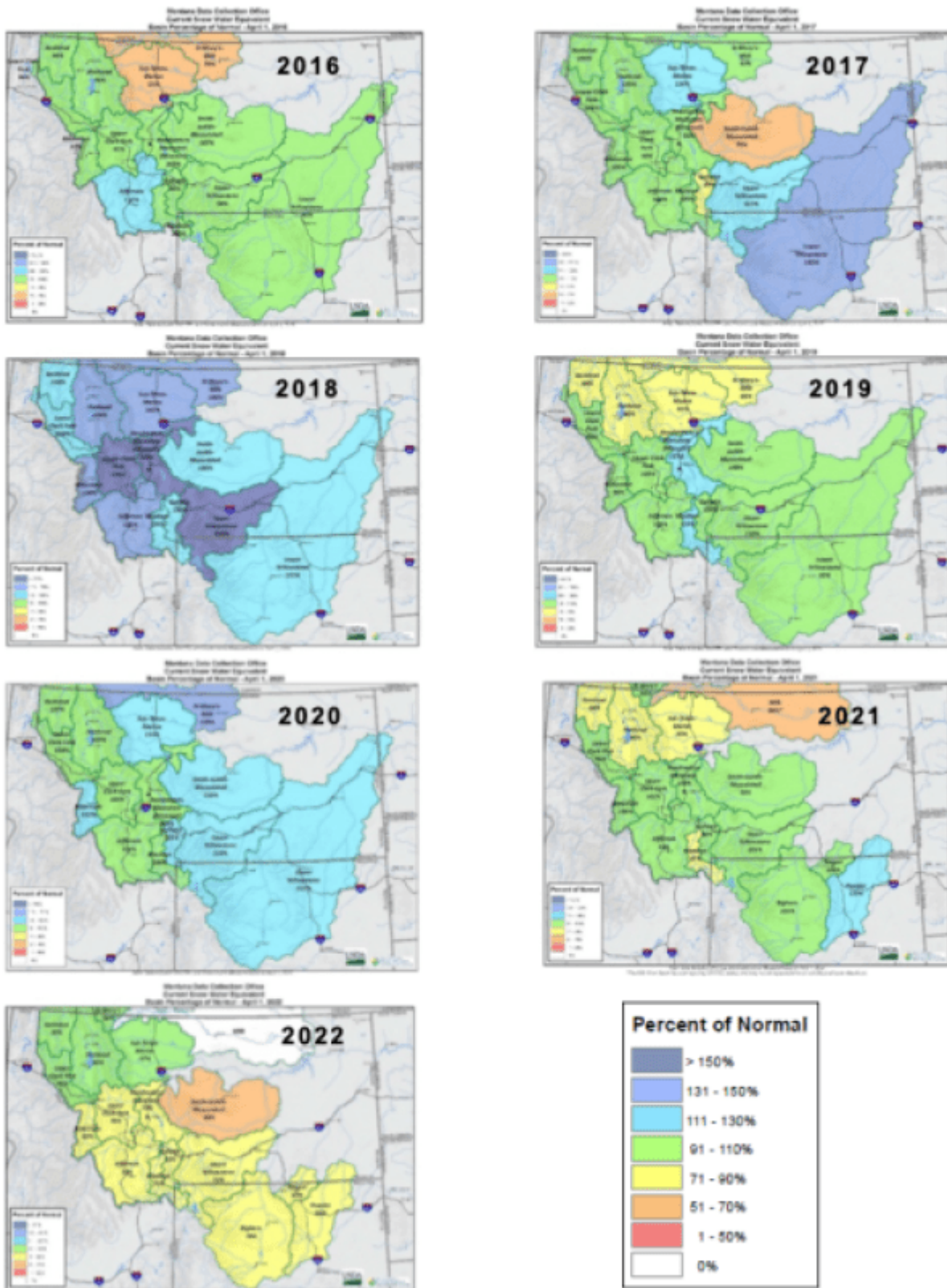
Was ist hier also los?

Die flächenmäßige Ausdehnung und die Massenbilanz der Gletscher hängen vom Zusammenspiel zwischen der Schnee-Akkumulation während der kalten Jahreszeit und der Gletscherschmelze im Sommer ab. Es gibt keinen prima facie Grund dafür, dass eine langsame Erwärmung der durchschnittlichen jährlichen Temperaturen zu einem Nettoverlust an Gletscherfläche/Masse führen wird. Es gibt starke interannuelle und multidekadische Schwankungen in der Schneemenge, und in manchen Situationen können höhere Wintertemperaturen mit mehr Schneefall verbunden sein. Die sommerliche Schmelzsaison ist recht kurz. Der Zeitpunkt des wetterbedingten jahreszeitlichen Übergangs von Schnee zu Regen ist ein entscheidender Faktor für den Beginn der Schmelzsaison und damit für ihre Dauer. Im Sommer können die Tageszeit und die Gesamtmenge der Bewölkung einen großen Unterschied bei der Schmelzmenge ausmachen. Und schließlich kann der mit der Luftverschmutzung verbundene Ruß das Schmelzen der Gletscher erheblich beschleunigen; dies ist ein großes Problem für die Gletscher des Hindukusch-Himalaya, aber ich sehe keinen Hinweis auf Ruß im Zusammenhang mit dem Glacier National Park.

Es wird Sie nicht überraschen zu erfahren, dass ENSO, die Pazifische Dekadische Oszillation (PDO) und die Atlantische Multidekadische Oszillation (AMO) die atmosphärischen Zirkulationsmuster beeinflussen, die sich sowohl auf die Schneeansammlung in der kalten Jahreszeit als auch auf die sommerliche Schmelze auswirken (einen Überblick finden Sie [hier](#)).

Betrachten wir zunächst den Schnee. Für den Zeitraum der instrumentellen

Schneemessungen in Montana seit 1955 lässt sich ein allgemeiner Abwärtstrend der Schneedecke im April in Montana im Zeitraum 1955-2015 feststellen. Seit 2016 haben die meisten der letzten 7 Jahre jedoch eine normale bis überdurchschnittliche Frühjahrs-Schneedecke in Montana gezeigt. Dieses Verhalten spiegelt die variable Natur des Klimas sowohl auf saisonaler als auch auf dekadischer Ebene wider.



Um das Verständnis für das Verhalten der Schneedecke in der Vergangenheit zu erweitern, wurden Paläoklima-Aufzeichnungen entwickelt, die den modernen Datenbestand ergänzen. Zu diesen Aufzeichnungen gehören Seesediment- und Baumringdaten. Eine wichtige [Studie](#), die sich auf den amerikanischen Westen konzentriert, wurde 2011 veröffentlicht und liefert einen Datensatz über 500 Jahre. Diese Länge der Aufzeichnungen zeigt Klimaschwankungen auf Jahrhundert-Skalen, darunter Merkmale wie die Kleine Eiszeit. Die Studie zeigte auch kurzfristigere klimatische Merkmale, die unterschiedliche Anomalien zwischen den nördlichen und südlichen Rocky Mountains aufweisen. Von besonderer Bedeutung ist, dass in der Studie ein Schneemangel in den 1930er Jahren in der Greater Yellowstone Region (Montana) festgestellt wurde, die den niedrigen Werten gegen Ende des 20. Jahrhunderts ähnelt.

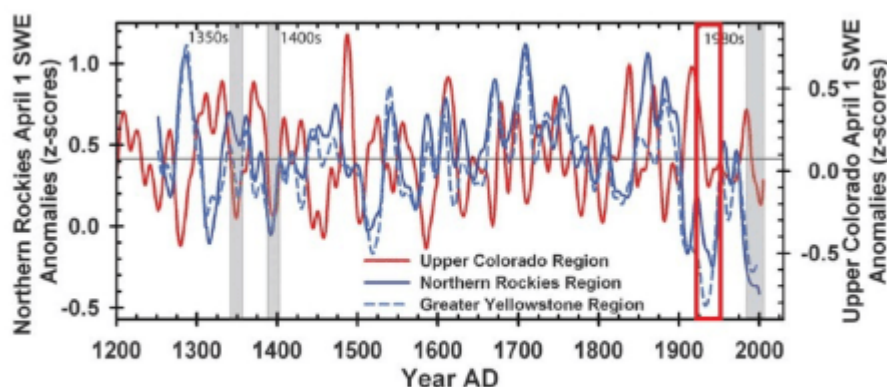
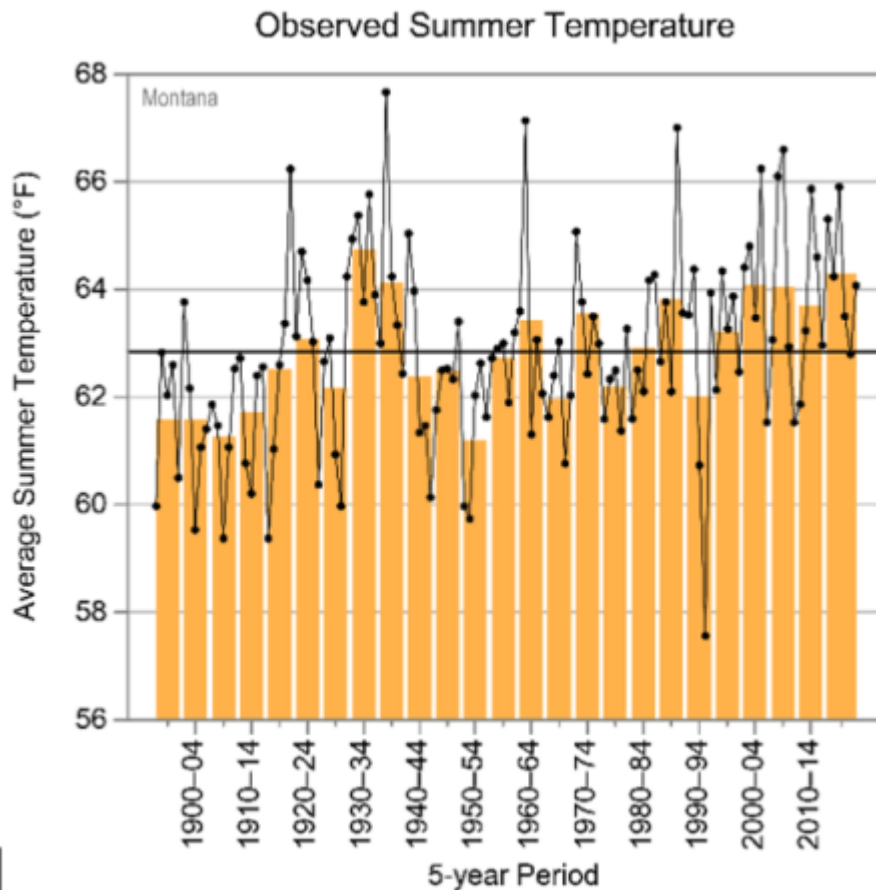
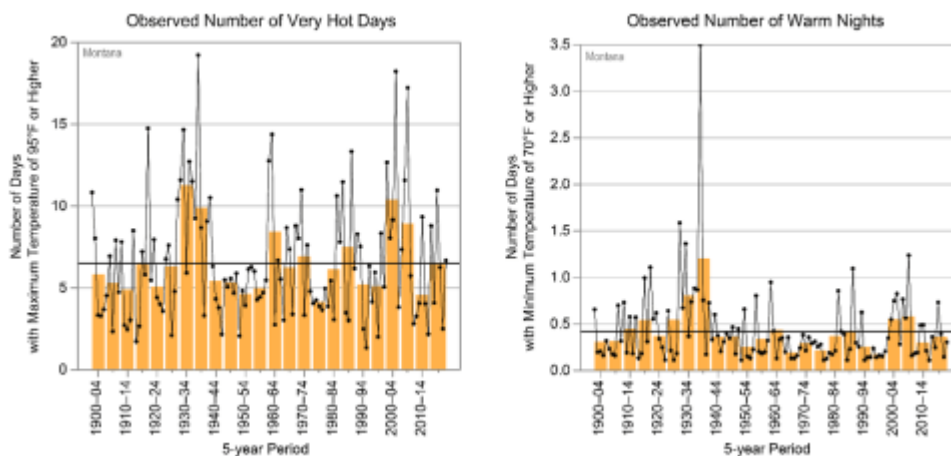


Fig. 3. Decadal-scale antiphasing of the N-S snowpack dipole and periods of synchronous snowpack decline. The 20-year splines of the regional average snowpack anomalies highlight antiphasing and variability at decadal scales. The shaded bars highlight periods of synchronous snowpack decline.

Betrachten wir nun die Temperaturen im Sommer. Die hier gezeigten Durchschnittswerte für den Bundesstaat Montana stammen aus der NOAA State Climate [Summary](#) for Montana (2022). Während die beiden Jahrzehnte des 21. Jahrhunderts insgesamt die wärmsten für Montana seit 1900 waren, gab es keinen Trend bei den extremen Sommertemperaturen. Die höchsten Sommertemperaturen in Montana waren in den 1930er Jahren aufgetreten.



Die Zahl der sehr heißen Tage ($\geq 35^{\circ}\text{C}$) und warmen Nächte ($\geq 21^{\circ}\text{C}$) war in den 1930er Jahren am höchsten.



Die kalten Winter in Montana

Der „Gier“-Teil von Reilly Neills Twitter-Tirade scheint etwas mit fossilen Brennstoffen zu tun zu haben. Wenn es jemals einen Ort gibt, an dem man sich mit fossilen Brennstoffen (oder Kernenergie) warm halten möchte, dann ist es Montana im Winter. Montana ist einer der kältesten Bundesstaaten der USA. Besonders besorgniserregend sind winterliche „arktische Ausbrüche“, die in jedem Winter mehrmals mit unterschiedlicher Stärke und Dauer auftreten. „Arktische Ausbrüche“

bringen selbst im Zeitalter der globalen Erwärmung regelmäßig außergewöhnlich niedrige Temperaturen in weite Teile der kontinentalen USA*.

[*Den jüngsten „Kältereports“ zufolge ist genau das bereits jetzt im November in den USA der Fall, wo verschiedentlich neue Rekorde aufgestellt wurden. A. d. Übers.]

(Eine wenig bekannte biografische Tatsache von JC ist, dass arktische Kaltluftausbrüche und die Bildung von Antizyklonen mit kaltem Kern das Thema meiner Doktorarbeit waren – siehe [hier](#) und [hier](#)).

Im Februar und März 2019 kam es in Montana zu einem außergewöhnlichen Kaltluftausbruch, mit ähnlichen Ausbrüchen in den Jahren 2014 und 2017. Im Februar 2019 lagen die durchschnittlichen Temperaturabweichungen in Montana bis zu 14 K unter dem Normalwert, wobei Great Falls im Zentrum der Kälte stand. Die Temperaturen stiegen an 11 Tagen nicht über -18°C und fielen in 24 Nächten auf -20°C oder darunter. Während die Kälte im Februar aufgrund ihrer Dauer bemerkenswert war, sorgte der anschließende arktische Einbruch Anfang März 2019 für die niedrigsten Temperaturen. Fast zwei Dutzend offizielle Stationen in Montana brachen monatliche Rekorde, mit einer [Rekord-Tiefsttemperatur](#) von -46 F im März.

Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie es wäre, unter solch kalten Bedingungen ohne Strom und Heizung zu sein. Abgesehen davon, dass man frieren und herausfinden müsste, wie man sich warm halten kann, würden auch die Wasserleitungen einfrieren, was nicht nur zu einem Mangel an Trinkwasser, sondern auch zu massiven Sachschäden führen würde, sobald die Leitungen auftauen.

Glücklicherweise verfügt Montana über ein zuverlässiges Stromsystem, das zu etwa 50 % aus erneuerbaren Energien (vor allem Wasserkraft) und zum größten Teil aus Kohle gespeist wird. Es gibt eine nicht unerhebliche Gruppe in Montana, die 100 % erneuerbare Energie anstrebt (Wasser, Wind, Sonne).

Zusätzlich zu der außergewöhnlichen Stromnachfrage für die Beheizung von Privathaushalten während solcher arktischer Ausbrüche ist die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in solchen Zeiten auf ein Minimum reduziert. Die Solar- und Wasserkraftkapazitäten in Montana sind im Winter am geringsten. Während die Winterwinde im Allgemeinen stark sind, werden die arktischen Kaltluftausbrüche von großen Hochdruckgebieten begleitet, die als Antizyklone mit kaltem Kern bezeichnet werden*.

[*Einschub des Übersetzers: Winterliche Hochdruckgebiete über Festlandsgebieten sind oberhalb etwa 1500 bis 2000 m durch einen großen Warmluftkörper gekennzeichnet. In den unteren Luftschichten dagegen wird es aufgrund der Ausstrahlung immer kälter, vor allem dann, wenn auch eine Schneedecke vorhanden ist. Die Folge sind kräftige Inversionen. So treten in Sibirien im Winter am Boden Temperaturwerte um -50°C auf,

während es in der gesamten Troposphäre darüber durchweg wärmer ist. – Ende Einschub]

Während arktische Ausbrüche im Allgemeinen die nördlichen Great Plains am stärksten treffen, kann die räumliche Ausdehnung dieser Ausbrüche sehr groß sein. Der Kälteausbruch im Februar 2021, der Montana betraf, erstreckte sich über die Hälfte der USA und reichte bis nach Texas, wo es zu massiven Stromausfällen kam, die zahlreiche Menschenleben kosteten. Die große horizontale Ausdehnung dieser Hochdrucksysteme zeigt, dass die Fernübertragung von überschüssiger Energie von einem anderen Ort aus nicht viel nützt, wenn ein Großteil des Kontinents ebenfalls unter eisiger Kälte und schwachem Wind leidet. Die lange Dauer dieser Ereignisse macht die Batteriespeicherung in hohem Maße unpraktikabel. Die Optionen sind Kernkraft, Gas und Kohle.

Schlussfolgerungen

Nichts ist einfach, wenn es darum geht, Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels zu verstehen. Der Schlüssel zum Verständnis liegt darin, die längsten verfügbaren Datensätze zu betrachten und zu versuchen, die Ursachen der historischen und paläologischen Variabilität zu interpretieren. Wenn man die natürlichen Schwankungen erst einmal verstanden hat, ist man nicht mehr so anfällig dafür, alles auf die durch fossile Brennstoffe verursachte Erwärmung zurückzuführen und naive Vorhersagen für die Zukunft zu treffen. Und wenn man erst einmal die Wettervariabilität und -extreme verstanden hat, wird man nicht mehr so begeistert von erneuerbaren Energien sein.

Ich hoffe, dass diese kleine Darstellung Reilly Neill und den echten Wissenschaftlern in Montana hilft, die Ursachen für die jüngsten Schwankungen der Gletscher in Montana zu verstehen.

Link: <https://wattsupwiththat.com/2022/11/11/glacier-saga/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Der Spitzen-Klimawissenschaftler, der die NOAA des Betrugs überführte

geschrieben von Chris Frey | 20. November 2022

[Cap Allon](#)

Die National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) „korrigiert“ Daten, die ihnen nicht gefallen, und „versäumt es, die Beweise zu archivieren“ – in den Augen Vieler sind sie Betrüger.

Der ehemalige Spitzenwissenschaftler der NOAA Dr. John Bates leitete zehn Jahre lang das Programm zur Erfassung von Klimadaten der Behörde.

Seit seiner Zeit bei der Behörde hat Bates jedoch von Datenmanipulationen und schwerwiegenden Verfehlungen gesprochen. Konkret beschuldigt er die NOAA, einen fehlerhaften Bericht veröffentlicht zu haben, der angeblich die zwischen 1998 und 2012 beobachtete Pause in der globalen Erwärmung widerlegt hat.

Bates wirft dem Hauptautor der Studie, dem NOAA-Beamten Tom Karl, vor, ungeprüfte Datensätze zu verwenden, vorgeschriebene Verfahren der Behörde zu ignorieren und Beweise nicht zu archivieren – alles in einem „eklatanten Versuch, die Wirkung“ der Studie im Vorfeld einer entscheidenden UN-Klimakonferenz im Jahr 2015 zu verstärken.

Die [Studie](#) mit dem Titel „Possible Artifacts of Data Biases in the Recent Global Surface Warming Hiatus“ (Mögliche Artefakte von Datenverzerrungen bei der jüngsten globalen Erwärmung) wurde im Juni 2015 in der Zeitschrift Science veröffentlicht, nur wenige Monate bevor sich die Staats- und Regierungschefs in Paris trafen, um ein kostspieliges globales Abkommen zur Eindämmung des Klimawandels auszuhandeln.

Die Studie behauptete, dass die „Pause“ oder „Verlangsamung“ der globalen Erwärmung seit 1998, wie sie von UN-Wissenschaftlern im Jahr 2013 festgestellt wurde, in Wirklichkeit nie existiert hat und dass die weltweiten Temperaturen stattdessen sogar schneller gestiegen sind als von Wissenschaftlern erwartet.

Die Ergebnisse der Studie, die von der NOAA mit großem Tamtam veröffentlicht wurden, gingen weltweit durch die Medien und wurden von Politikern und Entscheidungsträgern wiederholt zitiert.

Die **weithin beobachtete** Pause in der globalen Erwärmung konnte von der AGW-Partei einfach nicht akzeptiert werden, und das Büro für Klimadaten der NOAA wurde damit beauftragt, die IPCC-Ergebnisse in Frage zu stellen und zu beweisen, dass die Lücke nicht existiert. Das war ihr Ziel, nämlich auf Biegen und Brechen diese lästige Pause zu beseitigen, und zwar rechtzeitig vor der entscheidenden Klimakonferenz in Paris.

Die Journalistin Julie Kelly schreibt in ihrem Artikel auf nationalreview.com vom 7. Februar 2017: Den Klimaaktivisten macht das Eingeständnis des IPCC im Jahr 2013, dass „die Erwärmungsrate der letzten 15 Jahre geringer ist als die seit 1951 berechnete Rate“ schwer zu schaffen. Der IPCC nahm seine eigenen Vorhersagen aus dem Jahr 2007 zurück, wonach die Temperaturen kurzfristig zwischen 1 und 3 Grad Celsius steigen würden. Der IPCC kam 2013 zu dem Schluss, dass die

globale Temperatur in den letzten 15 Jahren [1998 bis 2012] einen viel geringeren linearen Anstieg gezeigt hat als in den letzten 30 bis 60 Jahren“ und dass der Anstieg der globalen Temperaturen auf etwa ein Drittel bis die Hälfte des Trends von 1951 bis 2012 geschätzt wird“.

Tom Karl von der NOAA brauchte nicht lange, um eine Methode zu entwickeln, mit der die Meerestemperaturen künstlich erhöht werden können. Karl tat dies, indem er die von Bojen erfassten Messwerte, die genauer sind, verwarf und sie durch die von Schiffen erfassten Temperaturwerte ersetzte, die sich als wärmer erwiesen.

„In Bezug auf die Temperatur der Meeresoberfläche haben Wissenschaftler gezeigt, dass die von Bojen gesammelten Daten durchweg **niedriger** sind als die von Schiffen erhobenen Daten“, so einer der Mitautoren der Studie. Daher sei es notwendig, so die NOAA-Wissenschaftler, „die Differenz zwischen Schiffs- und Bojenmessungen zu korrigieren, und wir verwenden dies in unserer Trendanalyse.“



Die „instabilen“ Landmesswerte: Die Wissenschaftler der NOAA verwendeten die Temperaturdaten von 4 000 Wetterstationen (oben abgebildet ist eine Station in Montana). Die Software, mit der

sie die Daten verarbeiteten, erwies sich jedoch als fehlerbehaftet und instabil. Die NOAA verwendete auch „ungeprüfte“ Daten, die nicht getestet oder genehmigt worden waren. Diese Daten wurden mit den bereits erwähnten unzuverlässigen Meerestemperaturen zusammengeführt.



Die **„bereinigten“ Meereswerte**: Die durchschnittlichen Meerestemperaturen werden anhand der Daten von Wetterbojen berechnet. Aber die NOAA hat diese Zahlen nach oben korrigiert, um sie an die höheren Datenwerte von Schiffen anzupassen. Dadurch wurde die Erwärmungsrate übertrieben, so dass die NOAA in der als „Stillstands-Brecher“ bezeichneten Studie behaupten konnte, dass es in Wirklichkeit keine „Pause“ gab.

Und siehe da, diese höchst zweifelhafte Methodik führte zu dem Schluss, dass der Erwärmungstrend von 2000 bis 2014 genau der gleiche war wie von 1950 bis 1999.

„Es gibt keine erkennbare (statistische oder anderweitige) Abnahme der Erwärmungsrate zwischen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und den ersten 15 Jahren des 21. Jahrhunderts“, so die Studie, die zu dem Schluss kommt, dass die Aussage des IPCC über einen langsameren Anstieg der globalen Temperatur „nicht mehr gültig ist“.

Mission erfüllt, NOAA.

Die Studie wurde von Klimaaktivisten und ihren Sympathisanten in den Medien mit Beifall bedacht, aber Bates sah sich gezwungen, auf die großen und für ihn eklatanten Probleme der Studie hinzuweisen.

„Sie hatten gute Daten von Bojen“, sagte er. „Und sie haben sie weggeworfen und mit den schlechten Daten von Schiffen [einer natürlichen Erwärmungsquelle] ‚korrigiert‘. Man ändert niemals gute Daten, damit sie mit den schlechten übereinstimmen, aber genau das haben sie getan, um es so aussehen zu lassen, als ob das Meer wärmer wäre.“

Bates wies auch darauf hin, dass die Studie Satellitendaten, die im Allgemeinen niedriger sind, völlig außer Acht lässt. Und als ob die Dinge nicht noch dubioser klingen könnten, erlitt der Computer, der zur Verarbeitung der Daten verwendet wurde, einen „Totalausfall“, was bedeutet, dass keine der Daten archiviert oder zur Verfügung gestellt wurden, wie es die NOAA-Vorschriften verlangen. Daher kann Karls Arbeit nicht repliziert oder unabhängig überprüft werden.

Bates schloss mit der Feststellung, dass Wissenschaftler der Regierung es routinemäßig versäumen, ihre Arbeit zu sichern.

„Das kritischste Problem bei der Archivierung von Klimadaten sind die Wissenschaftler, die nicht bereit sind, ihre Daten offiziell zu archivieren und zu dokumentieren.“

DAS ist der Zustand der modernen Klimawissenschaft.

DAS ist es, worauf die Alarmisten beharren, dass es „feststeht“, dass es unbestreitbar zum Untergang unserer Spezies führen wird und dass es deshalb selbstmörderische Kürzungen bei der Nutzung billiger und zuverlässiger fossiler Brennstoffe und die Einführung lähmender Kohlenstoffsteuern erfordert, um dagegen vorzugehen.

DAS ist Wahnsinn, vor allem, wenn man bedenkt, dass die gegenteilige klimatische Realität wahrscheinlich schnell näher rückt ([hier](#) und [hier](#))

Link: <https://electroverse.co/climate-scientist-who-exposed-noaa/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

COP27 – Wird der Extremismus von

„Verlust und Schaden“ den nationalen Alarmismus ausschalten?

geschrieben von Chris Frey | 20. November 2022

David Wojick

Die extreme Rhetorik der „Wiedergutmachung von Verlusten und Schäden“ könnte nach hinten losgehen und dazu führen, dass die Industrieländer die Ansprüche der Entwicklungsländer auf von Menschen verursachte Schäden in Frage stellen. Die beste Verteidigung gegen eine ruinöse Haftungsklage ist Unschuld.

Bislang haben die alarmistischen Regierungen Amerikas und der anderen Industrieländer die akute Bedrohung durch den vom Menschen verursachten Klimawandel schadenfroh angepriesen, weil ihnen das immense Macht verlieh. Sie haben sich fröhlich damit gebrüstet, unsere Gesellschaft umzugestalten und unser Energiesystem umzustellen, nur um uns vor den ständig steigenden Treibhausgasen zu retten.

Im Mittelpunkt dieses alarmistischen Narrativs steht das Argument, dass die Welt bereits stark unter dem vom Menschen verursachten Klimawandel leidet. Jede Wetterkatastrophe wird jetzt als „Klimaereignis“ oder so etwas Dummes bezeichnet.

Nun, wie wir in den Bergen sagen: „Was vorbei ist, ist vorbei“.

Das Narrativ von den Klimaschäden trifft nun die Industrieländer, und zwar sehr hart. Im Prinzip ruinös hart.

Die Logik von Verlust und Schaden ist einwandfrei. Wenn man die These von der vom Menschen verursachten Zerstörung akzeptiert, dann sind die Industrieländer eindeutig für den größten Teil des Schadens verantwortlich. Sie schaden nicht nur sich selbst, sondern auch den Entwicklungsländern, die wenig mit dem 150-jährigen Anstieg der Treibhausgase zu tun haben.

Auf der COP27 erklärten sich die Industrieländer bereit, das Thema Verlust und Schaden auf die Tagesordnung zu setzen, solange die Frage der Haftung nicht angesprochen wird. Diese Vereinbarung scheiterte bereits am ersten Tag, als die Staats- und Regierungschefs auf der COP sprachen. Viele Entwicklungsländer pochten auf angebliche „Reparationen“, die die Industrieländer schuldeten. Ein Land bezeichnete dies sogar als „kriminell“.

REPARATIONEN sind inzwischen zum Thema der COP geworden. In den meisten Nachrichten taucht dieses böse Wort auf. Wie sich dies in den eigentlichen, möglicherweise scheiternden Verhandlungen auswirken wird, kann nur vermutet werden.

Die technischen Fragen der möglichen Verantwortung unter der Doktrin des vom Menschen verursachten „Klimachaos“ (wie die Alarmisten es jetzt nennen) sind gewaltig. Sie sind sowohl haarig als auch unscharf. Es gibt keinen Anspruch darauf, ein bestimmtes Extremereignis bestimmten Emissionen zuzuordnen. Die Zuordnung erfolgt durch den Vergleich eines Modelllaufs, der die (angebliche) Gesamtheit der menschlichen Einflüsse enthält, mit einem Modelllauf ohne diese Einflüsse. Der Unterschied ist auf uns zurückzuführen, aber nur in einer sehr allgemeinen Weise.

Man beachte, dass das Extremereignis selbst in dieser Modellierung nicht wirklich auftaucht, weil es zu klein und kurz ist. Daher suchen die so genannten Attributions-Wissenschaftler nach allgemeineren Unterschieden, die mit dem Ereignis in Verbindung stehen könnten. Sie ignorieren auch, dass die verschiedenen Modelle sehr unterschiedliche Ergebnisse für regionale Veränderungen liefern, und dass sie sich auch hinsichtlich der menschlichen Einflüsse unterscheiden.

Und in jedem Fall ist das Ergebnis nur eine Veränderung der Wahrscheinlichkeit des betreffenden Ereignisses. Wie sich diese Veränderung auf die Verantwortung auswirkt, ist unklar. Wenn wir einen Sturm um 20 % wahrscheinlicher gemacht haben, bedeutet das, dass wir 20 % der Schäden zu verantworten haben, oder was? Ich bezweifle, dass es eine rationale Antwort auf diese dumme Frage gibt.

Die Wissenschaft der Attribution ist also wackelig (und haarig), was eine Verteidigung gegen die Haftung sein könnte, aber diese angebliche Wissenschaft existiert. Eine ausführliche Einführung in die Wissenschaft, geschrieben von Alarmisten, die an sie glauben, finden Sie hier.

Die nationale Verantwortung würde dann davon abhängen, wie viel das jeweilige Land zum gesamten Treibhauseffekt beiträgt. Eine weitere haarige und unscharfe Frage.

Da ich nicht an die Doktrin des zerstörerischen, vom Menschen verursachten Klimachaos glaube, hat diese ganze Reparationsübung etwas von einem absurden Theater. Die Regierungen der Welt debattieren über etwas, das es nicht gibt, und wer dafür bezahlen soll!

Andererseits könnte dieser verrückte Reparations-Unsinn zu einer ernsthaften Infragestellung des AGW führen. Hoffen wir es. Schließlich ist die beste Verteidigung gegen einen Haftungsanspruch die Unschuldsvermutung. Wir verursachen keine Klimaschäden. Kein Schaden, kein Foul. Die Skeptiker verfügen über eine Fülle von Beweisen, die die Regierungen vielleicht endlich für nützlich halten.

Aber die haarigen, unscharfen Fragen der Zurechnung und Haftung liegen weit in der Zukunft. Im Moment geht es bei der COP um die Frage, ob eine formelle Einrichtung zur Abwicklung der erhofften (und geforderten) Finanzströme geschaffen werden soll oder nicht.

In Anbetracht all der bösen Worte, die über Amerika und Co. ausgeschüttet wurden, wird es sehr interessant sein, zu sehen, wie die professionellen Diplomaten mit diesem Schlamassel umgehen, wenn sie es können. Es liegt noch viel COP27 vor uns.

Autor: [David Wojick](http://www.stemed.info/engineer_tackles_confusion.html), Ph.D. is an independent analyst working at the intersection of science, technology and policy. For origins see http://www.stemed.info/engineer_tackles_confusion.html For over 100 prior articles for CFACT see <http://www.cfact.org/author/david-wojick-ph-d/> Available for confidential research and consulting.

Link:

<https://www.cfact.org/2022/11/12/cop27-will-loss-and-damage-extremism-kill-national-alarmism/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Grüne Zeloten sind die wahre Bedrohung der Natur

geschrieben von Chris Frey | 20. November 2022

Paul Homewood, [NOT A LOT OF PEOPLE KNOW THAT](#)

Die Klimawandel-Besessenheit schadet jetzt aktiv der Umwelt

Umweltschützer und Naturschützer geraten immer häufiger aneinander. Letzte Woche erklärte der Leiter des National Grid, dass das Planungsverfahren geändert werden müsse, da die Nullenergieversorgung den Bau zahlreicher neuer Strommasten im ganzen Land erfordere. Die Menschen in East Anglia wehren sich gegen 180 km Masten, die ländliche Landschaften und uralte Wälder zerstören, um Windparks in der Nordsee an das Stromnetz anzuschließen.

„Wir mussten das Dorf zerstören, um es zu retten“, sagte ein wahrscheinlich apokrypher amerikanischer General in Vietnam. Heute ist klar, dass wir den Planeten zerstören, um ihn vor dem Klimawandel zu retten. Viele der Maßnahmen, die im Dienste der Dekarbonisierung ergriffen werden, sind nicht nur wirtschaftlich, sondern auch ökologisch schädlich.

Windparks töten jedes Jahr Hunderte Vögel, ebenso wie Katzen, aber das sind seltene Arten wie Steinadler an Land und Sterntaucher vor der Küste. Auch Fledermäuse werden zu Tausenden getötet. (Wenn Sie oder ich

einen Adler oder eine Fledermaus töten würden, kämen wir ins Gefängnis). Sie verschandeln Landschaften und erfordern große Mengen an Stahl, Beton und Metallen nebst „Seltenen Erden“, deren Abbau eine Quelle der Umweltverschmutzung ist.

Und dann ist da noch die Verbrennung von Holz im Kraftwerk Drax in Yorkshire zur Stromerzeugung. Holz verursacht nicht nur mehr Emissionen als Kohle pro Energieeinheit, sondern kehrt auch einen Jahrhunderte langen Trend um, der uns davon abhält, Käfern und Spechten das Mittagessen für unseren Energiebedarf zu klauen (nichts frisst Kohle oder Gas). Ein Großteil des Holzes von Drax wird aus North Carolina importiert, weil in Großbritannien nicht annähernd genug Holz wächst. Die Einheimischen dort sind entsetzt über die Zerstörung ihrer Wälder. Und doch wird es von Ihnen subventioniert.

Überall in Wales, Schottland und Nordengland verschwinden artenreiche Hügel unter ökologisch sterilen Monokulturen aus gebietsfremden Sitka-Fichten, weil die Regierung Anreize geschaffen hat, mehr Bäume zu pflanzen, um Kohlendioxid zu absorbieren. Grasland und Moore auf Moorlandschaften absorbieren CO₂ nicht nur fast genauso gut, sondern manchmal sogar besser, sie halten auch Hochwasser zurück und beherbergen seltene Vögel wie den Großen Brachvogel.

Im Süden sind immer mehr Felder mit nutzlosen Solaranlagen bedeckt, die dann Strom erzeugen, wenn er am wenigsten gebraucht wird – meist an Juninachmittagen. Schafe grasen auf dem Gras, das unter ihnen wächst, sagen ihre Fans. Gras braucht Sonnenlicht: Die Paneele verringern die Produktivität des Bodens um etwa 90 Prozent. Außerdem verdrängen sie den Anbau von Nahrungsmitteln auf Kosten der natürlichen Lebensräume auf andere Flächen.

Biokraftstoffe, die anstelle von Lebensmitteln angebaut werden, treiben die Lebensmittelpreise in die Höhe und erhöhen den Flächenbedarf für den Anbau von Lebensmitteln, während gleichzeitig wenig oder gar keine Emissionen eingespart werden. An meinem örtlichen Fluss erzeugt ein neues Wasserkraftwerk eine winzige Menge an Strom, bedroht aber die Wanderung der Lachse. Die Weigerung, Müll zu verbrennen, hat dazu geführt, dass er auf dem Land abgeladen oder zum „Recycling“ nach Asien verschifft wird, wo er in Flüsse oder ins Meer gekippt wird. Und nicht zu vergessen den Dieselskandal, der die Luftverschmutzung in den Städten als direkte Folge einer Politik zur Verringerung der CO₂-Emissionen durch die Subventionierung von Dieselfahrzeugen verschlimmert hat.

Das Geld, das für die Rettung des Eichhörnchens, des Edelkrebses oder der Wühlmaus zur Verfügung steht, ist vernachlässigbar; es fließt alles in die Dekarbonisierung. Ich habe einmal einen ökologischen Berater gefragt, warum Natural England das Interesse an der Verbesserung der Artenvielfalt von Moorlandschaften verloren zu haben scheint. „Sie verstehen nicht“, antwortete sie: „Die Kohlenstoffemissionen sind das Einzige, was jetzt zählt“.

Der Klimawandel ist zu einer bequemen Ausrede geworden, um nichts gegen die wirklichen Naturschutzprobleme zu unternehmen.

Wo bleibt die Empörung der Umweltschützer über die Vergewaltigung des Planeten durch die lukrativen Klientelkapitalisten der erneuerbaren Energien? Schweigen. Echter Naturschutz kann auf der Strecke bleiben, solange man uns beim Kampf gegen den Klimawandel sieht.

https://www.telegraph.co.uk/news/2022/11/06/green-zealots-threatening-real-conservation/?mc_cid=40659a0609&mc_eid=4961da7cb1

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2022/11/08/matt-ridley-green-zealots-are-threatening-real-conservation/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE